

## Betty Isolani-Perl zum Gedenken

G. A. W. In aller Stille ist gestern die älteste Einwohnerin von Basel-Stadt beigesetzt worden: Betty Isolani-Perl, deren länger Erdenweg am vergangenen Samstag zu Ende ging. Zwei Wochen nach ihrem 105. Geburtstag, den sie am 21. Juli erreicht hatte, ist sie sanft entschlafen. Seit Jahren war sie gelähmt und an den Rollstuhl gefesselt; doch wurden ihr die körperlichen Beschwerden erleichtert durch die aufopfernde Pflege und Fürsorge im Jüdischen Altersheim «La Charmille» in Riehen. Geistig aber hatte sie bis über die Schwelle des zweiten Jahrhunderts ihre lebendige Regsamkeit wie ihren schlagfertigen Humor bewahrt, und noch im höchsten Alter verbreitete sie die Atmosphäre einer wirklichen Lady um sich: Wie eine regierende Fürstin nahm sie bei der Feier ihres 100. Geburtstags die Huldigung ihrer Besucher entgegen.

Als jüngste von sechs Töchtern eines Getreidehändlers kam Betty Isolani im damals noch deutschen, heute polnischen Dorf Kurnik zur Welt. Im Haus eines kinderlosen Onkels in Posen genoss sie eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung in Gesang und Klavierspiel und entwickelte sich zu einer vielbewunderten Schönheit. 1894 reichte sie dem in Dresden tätigen Journalisten Eugen Isolani die Hand, und nach seiner Berufung in die Redaktion eines Berliner Blattes zog sie mit ihm in die deutsche Reichshauptstadt, wo sie bald zum Mittelpunkt eines grossen Künstlerkreises wurde. Georg Hermann machte sie

zur Hauptfigur des zu seiner Zeit viel gelesenen Romans «Jetchen Gebert», und im Stummfilm wie im beginnenden Tonfilm wirkte sie als Statistin und in kleineren Rollen mit.

Der Tod ihres Gatten im Jahr 1932 und die Judenverfolgungen des Dritten Reichs bewogen Betty Isolani dazu, 1933 ihrer Tochter, der bekannten Schriftstellerin Gertrud Isolani, nach Paris zu folgen, wo sie während der deutschen Besetzung der französischen Metropole, im Untergrund versteckt, unendlich viel Schweres durchzumachen hatte. Als einzige Mieterin überlebte sie den Bombenangriff auf das Haus, in dem sie wohnte, und zweimal entrannte sie dank ihrer Geistesgegenwart mit knapper Not den Häschern der Gestapo. 1947 gelang es dann der Tochter, die Mutter nach Basel zu bringen, und ein Jahr später fand sie im kurz zuvor eröffneten Jüdischen Altersheim «La Charmille» Aufnahme. Dort war ihr nach der leidvollen Zeit der Emigration, Heimatlosigkeit und Not ein drei Dezennien währendender, ruhiger und freundlicher Lebensabend beschieden, und so klang ihr bewegtes Dasein in Frieden aus.

Zur ältesten Einwohnerin unseres Kantons rückt nach dem Hinschied von Betty Isolani-Perl die im Chrischona-Altersheim an der St. Alban-Anlage lebende Witwe Maria Brucker-Schneider vor, die am 19. Februar 1876 geboren ist.